

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pf. Bei Vorbestellung ab 30 Pf. monatlich 40 Pf. u. w. d. d. m. Bei Vorbestellung ab 1.00 Pf. monatlich 80 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 1.10 Pf. u. w. d. d. m. monatlich 70 Pf. Einrückung in den Mitteilungsblätter, mit Ausnahme von Geben und Belegen. Unsere Zeitungsbeilage ist in allen Buchhandlungen, sowie bei Postämtern und Briefträgern gegen Bezahlung erhältlich.

Verkaufspreis: Die in jeder Ausgabe enthaltene Beilage oder deren Raum für Inserate aus Aue und dem Erzgebirge der Anzeiger monatlich 40 Pf. wöchentlich 10 Pf. (auf 12 Pf. wöchentlich) und 10 Pf. bei gebundenen Ausgaben entsprechende Rabate. Annahme von Inseraten bis spätestens 4 Tage vor dem Erscheinen der Beilage oder in der Expedition. Gewährleistung nicht gegeben, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht demnach lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Auergebirge. Preis pro Zeile 33. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 231.

Montag, 5. Oktober 1914.

9. Jahrgang.

### Antwerpen vor dem Fall. — Die deutsche Flotte an der Arbeit.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind am Sonntag keine wesentlichen Veränderungen eingetreten — so wurde Sonnabend-Abend aus dem Großen Hauptquartier gemeldet. Und vom Sonntag lautete der Bericht ebenfalls: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Also ein erfolgreiches Vordringen! Trotzdem aber ist die

#### Kampfplage in Frankreich

so, daß die Entscheidung wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Auf der linken Front befinden sich die Franzosen ebenso wie die Deutschen in starken Stellungen. Auf unserem rechten Flügel erneuern die Verbündeten immer wieder ihre Umgehungsversuche, von denen sie allerdings jetzt selbst zugunsten scheitern, daß sie in der Hauptsache gescheitert sind. Demnach finden die wichtigsten Kämpfe jetzt auf dem linken deutschen Flügel statt, wo wir gegen die letzten Sperrforts der Maslinie stehen und außerdem die häufigen Ausfälle aus Lou und Verdun zurückzuwerfen haben, was auch regelmäßig mit großen Verlusten des Feindes geschieht. Sehr schwer wird der Kronprinzenerbes das Vordringen in den Argonnen gemacht, aber unsere Truppen ergreifen den Vormarsch. Ihr Ziel ist augenscheinlich die Gegend westlich Verdun, dessen Belagerung sicherlich nahe bevorsteht. Für die Entscheidung der großen Schlacht dürften diese Kämpfe westlich, östlich und südlich Verdun ausschlaggebend sein. — Im einzelnen liegen heute nur wenige Meldungen über die Kriegslage vor, die wir hier folgen lassen:

#### Der französische Kampfericht vom 3. Oktober.

Das französische Bulletin vom 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, besagt: Auf dem linken Flügel dauern die gestern angefangenen Aktionen an, namentlich bei Roze. Die Deutschen haben vom Zentrum Verstärkungen herangeführt. Im Zentrum von Reims bis zu den Argonnen ist nichts Neues zu melden.

#### Von der Armee Klud.

Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß Klud dank seinen beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen überlegenen Höhenstellungen von Roze und Fresnoy-Lesnoy sehr erfolgreich auszunutzen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten ausbleibt. Ueber die Lage im Noordgebiete äußert die Fachkritik sich dahin, die Franzosen müßten die erheblichen Verstärkungen aus Belgien erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt—Saint Mihiel anzugreifen.

#### Französische Bewunderung für die deutschen Schützengräben.

Der Matin vom 1. Oktober bringt einen Leitartikel zum Verständnis der Schlacht an der Marne mit dem Überschriftsbild eines deutschen Schützengrabens und schreibt dazu: Betrachtet genau dieses Bild und ihr werdet verstehen, warum die Schlacht an der Marne so lang dauerte und die Schlacht an der Aisne noch dauert! So sehen die deutschen Gräben aus. Die Infanterie richtet sich in richtigen kleinen Festungen ein; sie schützt vor dem Gesehenwerden und vor den Augen. Das Regenwasser fließt in einen hinteren Abflußgraben ab. Die Leute können sitzen und schlafen. Ueber unsere Infanterie noch unsere Artillerie kann einen Deutschen sehen. Die Granaten sind nur wirksam, wenn sie genau in den Graben fallen. Hier wird der Angriff zur Jagd. Die Gefahr droht überall aus dem Boden heraus. Bevor man den Feind besetzt, muß man ihn ausgraben. Bedenkt ferner, daß die deutsche Artillerie ebenso besetzte Stellungen hat, daß sie von Drahtverhauen umgeben ist und zwischen den Geschützen Maschinengewehre auf unsere Stürme lauern, daß hinter den Feldgeschützen schwere Artillerie steht, deren große Tragweite jeden Rückzug mit einer Feuermauer bedeckt. Denkt an alles und ihr werdet verstehen können, was es für Anstrengungen kostet, eine Armee, die so Fuß gefaßt hat, aus ihren Stellungen zu vertreiben.

#### Der Empfang der indischen Truppen in Marseille.

Meldungen aus London schildern die Ankunft und die Aushilfe der britisch-indischen Truppen in Marseille wie folgt: Es war ein prächtiges Bild, als die Orangen der Sikhs und Gourkhas aus dem Punjab und Belusthans mit ihren mit Edelsteinen besetzten Durbanen auf ihren Rossen, hinterher längs der berühmten Cannobridge hinritten. Fenster, Balkone und Dächer waren mit Menschen besetzt, die die Truppen mit Blumen bewarfen. Die Menge besetzte die französische Trikolore und Blumen auf den Tüchern der Indier. Viele Frauen warfen ihnen Kränze

zu. Der König von England richtete an die Indier folgende, bei ihrer Ankunft in Marseille verlesene Botschaft: Ihr seid aus Indien herüber gekommen, um für die Sicherheit und Ehre meines Reiches zu kämpfen. Belgien, dessen Territorium wir zu verteidigen uns verpflichtet haben, ist verheert von dem nämlichen mächtigen Feind, der in Frankreich eingebrochen ist. Ich setze das größte Vertrauen in Euch, Soldaten. Pflicht ist eure Lösung und ich weiß, daß ihr eure Pflicht erfüllen werdet. Ich werde eure Taten mit größtem Interesse und eure täglichen Fortschritte verfolgen. Ich bete zu Gott, daß er Euch segnet, schlägt und zum Sieg verhilft. — Die Botschaft an die eingeborenen Soldaten war in ihrer eigenen Sprache verfaßt.

Rüstig geht's bei Antwerpen vorwärts. Eine große Breche ist schon in den äußeren Fortgürtel gelegt, die ganz nahe der Stadt gelegenen Befestigungen können angegriffen werden und werden es zum Teil schon. So ist die

#### Lage in Belgien sehr aussichtsvoll.

Eine Meldung aus dem Großen Hauptquartier, die wir am Sonntagmorgen schon durch Sonderblatt veröffentlichten, gab Auskunft über

#### Die erfolgreiche Beschießung von Antwerpen.

Wir lassen sie hier folgen; sie besagte:

Im Angriff auf Antwerpen seien auch die Forts Lievers, Waehem, Rbnigshoek und die dazwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke ist es, den Angriff gegen die innere Fortlinie und die Stadt vorzutragen.

Heute morgen konnte diese erfreuliche Nachricht noch ergänzt werden durch den Zusatz: Die Operationen vor Antwerpen vollzogen sich (am Sonntag) planmäßig. Was darunter zu verstehen ist, wird sich wohl bald zeigen. Das Publikum beschäftigt sich am liebhaftesten mit der Frage: Wird sich diese Festung, die als die stärkste Europas gilt, noch lange halten? Die Antwort darauf hängt zum großen Teil mit davon ab, wie sich die Bevölkerung der Stadt verhält. Die belgische Regierung scheint in dieser Hinsicht erste Befürchtungen zu hegen. Sie wagt es nicht, den Fall der verschiedenen Forts und die dadurch wesentlich größer gewordene Gefahr der baldigen Erstürmung der Stadt bekannt werden zu lassen. Sollte sich das belgische Heer, das die Befestigung Antwerpens bildet, bis aufs äußerste wehren, so würde die endgültige Einnahme der Stadt noch ein Weilchen dauern. Will aber das Volk und das schon längst müde gewordene Militär keine weitere Hinauszögerung dieses ruhlosen, opferreichen Kampfes, so liegt eine baldige Übergabe der Stadt durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

#### Die gewaltigen Hilfsmittel der Deutschen.

Der militärische Mitarbeiter der Wittenposten schreibt am 3. Oktober:

Deutschland besitzt gewaltige Hilfsquellen, um die Belagerung von Antwerpen und anderen großen Festungen durchzuführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortgürtel im Besitz der Deutschen ist, so ist es unwahrscheinlich, daß die innere Fortlinie widersteht. Die deutschen Kanonen können dann über die innere Fortlinie hinweg die Stadt bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich ist, daß die Belgier die Verteidigung dann fortsetzen würden. Es sei zu erwarten, daß die Feindesflotten überhäupt zwischen Belgien und Deutschland eingestellt werden, so daß die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, das Schicksal der Verbündeten auszuführen, englische Territorialdaten in Antwerpen zu landen, ganz abgesehen davon, daß diese erst nach Monaten Kriegswert erlangten.

Mit der Einnahme von Antwerpen würde die Lage der Deutschen im allgemeinen noch ganz bedeutend gebessert sein. — Ferner meldet der Korrespondent des Antwerpener Handelsblatt vom 4. Oktober:

Die gesamten Werkstoffe von Antwerpen befinden sich in der Hand der Deutschen. Die Forts sind vollständig zusammengestossen, mit Ausnahme von Waehem. Die eroberten Forts sind durchwegs von moderner Konstruktion und übersteigen die zum Teil 20 bis 30 Jahre alten Forts von Lievers und Rbnigshoek um ein Bedeutendes. Im Jahre 1908 wurde erst auf Betreiben König Leopold II. die Anlage des riesigen neuen Fortgürtels nach langem Widerstreben der Kammern beschlossen und zwei Jahre später mit dem Bau be-

gonnen. Die Deutschen haben nun den westlichen Teil der belgischen Stellungen in Händen, so daß über den Fortgang der Operationen kein Zweifel sein kann.

Eine Rotterdammer Meldung des Berliner Lokal-Anzeiger wolle die belgische Regierung einen großen Teil der Bevölkerung Antwerpens, wahrscheinlich rund 2000 Familien, aus der Stadt entfernen. Die Mehrzahl sollte nach England gebracht werden.

#### Die ersten Granaten in Antwerpen.

Erstmalige Telegraph meldet aus Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen einfielen, brach eine Panik in der Stadt aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses, ermahnte das Volk, die Ruhe zu bewahren und, seinem Befehle folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

#### Der Zeppelin über Antwerpen.

Ueber den letzten Zeppelndesflug in Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts 11½ Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Schmelzern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt sehr gut beobachtet werden. Er passierte den Ort R andt und wurde dann vom Fort Wyneghem festig beschossen. Das Luftschiff warf inzwischen Bomben in der Nähe des Forts Berchem. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffhallen errichten und die bestehende Halle auf dem Ettebeekplatz verlängern.

#### Die belgische Presse verschweigt

#### unseren Erfolge von Antwerpen.

Die belgischen Blätter fahren fort, nur Siegesnachrichten zu melden und den Fall verschiedener Forts und sogar deren Beschädigung zu leugnen. Aus diesen Berichten sind noch folgende Tatsachen herauszufassen: Rumpst, Miß und Waehem, am Übergang über die Ruppel, hat seit drei Tagen schwer gelitten. Kessel wird stark beschießt.

#### Die deutsche Presse in Belgien.

Im Postverkehr im Bereiche des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken Deutsches Reich zu 3, 5, 10 und 20 Pfennigen, sowie einfache Postarten und Wertpostarten zu 5 und 10 Pfennigen mit dem Ueberdruck Belgien und der Wertangabe 3, 5, 10 und 25 Pfennigen, sowie 5 und 10 Cents verwandt werden. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen in einigen Tagen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Briefpostamtes Berlin O. 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die kriegsmüde Armee des Generalobersten v. Hindenburg hält im Osten treu Wacht. Ihr hat es nicht genügt, unser schwergeprüftes Ostpreußen von den russischen Händen zu befreien, jenseits der Grenze im Gouvernement Suwalki steht der Feldherr jetzt mit seinem tapferen Heere, um die neuen russischen Kräfte, die der Zar gegen ihn ausschießt, zu empfangen und dafür zu sorgen, daß kein Russe mehr deutschen Boden betritt. Die Russen werden diesmal ja selber keine Gelegenheit haben, in Sümpfen und Seen zu geraten, aber das hält unsere wackeren Krieger nicht ab, ihnen den solchen Wortgefecht gebührenden Empfang zu bereiten. Vor einigen Tagen ließ es, daß neue russische Kräfte gegen den Namen auf das Gouvernement Suwalki zu antreten. Einen Tag bereits nach dieser Ankündigung begann der Kampf, und schon konnte am Sonnabend

#### Ein neuer deutscher Sieg über die Russen

gemeldet werden, bei dem etwa 1½ russische Armeekorps geschlagen wurden. Die Siegesmeldung aus dem Großen Hauptquartier lautete:

Im Osten sind das 3. Ableiche und Teil des 22. Armeekorps, die sich auf dem linken Flügel der über den Namen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Es wurden über 2000 unverwundete Gefangene gemacht, sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Nach einer neueren Meldung stellt sich der Sieg noch als viel erheblicher heraus. Das erhielt aus folgendem Telegramm aus Königsberg vom 4. Oktober:

Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu

**bringen. Die Russen sind in zweitägigem Kampfe bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen worden und haben 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.**

Neben 3000 Gefangenen fiel also wieder eine ansehnliche Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Wagen in unsere Hände. Das war der linke Flügel der Russen. Mit dem anderen Teil dieses Heeres wird ebenfalls der Kampf bald beginnen, wenn er nicht schon seinen Anfang genommen hat. Durch all diese Kämpfe werden die Russen deren Verluste fast regelmäßig größer sind als die des Gegners, schwer leiden. Und da die Ausbildung und Ausrüstung der russischen Truppen viel langsamer und schwerfälliger konstatieren geht als anderswo, so werden Russlands neue Soldaten, deren es ja zweifellos noch viele aufbringen kann, gegen unsere und Oesterreichs Truppen an innerem und äußerem Wert weit zurückstehen. Mit dieser Tatsache kann wenn auch noch nicht für die allernächste Zeit, so doch für später, ruhig gerechnet werden. — Noch eine weitere Meldung kommt vom östlichen Kriegsschauplatz, die sicherlich wohlweislichem Schammeln begegnet wird:

**Der Zar hat sich auf den Kriegsschauplatz begeben.**

So meldet die Petersburger Telegraphenagentur. Sollte die Meldung wahr sein, so würde sie dafür zeugen, daß für die nächste Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz besonders wichtige Ereignisse erwartet werden. Wir glauben aber nicht daran, daß Väterchen den Mut haben sollte, ins Feld zu gehen. Er wird bestimmt ein sicheres Versteck vorziehen. — In Verbindung mit diesen Meldungen sei zugleich der Erfolge unseres Bundesgenossen gedacht. Da ist vornehmlich zu vermerken, daß

**Serbien vor dem Zusammenbruch**

steht. Unterm 3. Oktober meldet die Südslawische Korrespondenz aus Serajewo:

Die serbischen Kriegesgefangenen stimmen darüber überein, daß die politische und militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gescharften Offizierspartei, einen allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei.

Und auch über den anderen Feind kann Oesterreich insofern triumphieren, als der letzte Durchbruchversuch der Russen in den Karpathen gescheitert ist. Das Ungarische Korrespondenz-Bureau meldet aus Nyirogy Haza:

Nach einer vom Obergespan des Komitats Maramaros eingegangenen Meldung haben unsere Truppen in der Gegend von Dečermész in siegreicher Schlacht die in Maramaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in Unordnung nach der Grenze zurück. In Dečermész und Umgebung herrscht Ordnung. Der Verkehr ist wiederhergestellt. Unsere in der Umgebung von Ródsmezo versammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen ausgenommen, deren Verzugung binnen kurzem erfolgen wird.

Damit ist der dritte und letzte Durchbruchversuch, den die Russen über die Karpathenpässe auf ungarischem Gebiet gemacht haben, auch zurückgewiesen worden.

Neue Nachrichten sind heute auch wieder eingelaufen über den

**Krieg zur See,**

die vor allem wieder die gute Arbeit der deutschen Flotte erkennen lassen. Sie besagen folgendes:

**Ein großer englischer Dampfer versenkt.**

Die Times melden aus Lima: Der deutsche Dampfer Marie ist in Callao mit der Besatzung des Dampfers Bantfeld eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer Leipzig in den Grund gesenkt wurde. Die Barkente führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung hatte einen Wert von 120 000 Pfund Sterling. (Das sind 2,4 Millionen Mark.)

**Ein französisches Kanonenboot in den Grund gehöhrt.**

Amlich wird vom französischen Marineministerium mitgeteilt: Die deutschen Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau sind am 22. September vor Papeete auf Tahiti erschienen und haben das Kanonenboot Zelee das seit 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund geschossen. Hierauf beschloßen sie die offene Stadt Papeete und fuhrten weiter. Die Mitteilung drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß den beiden Schiffen sehr bald die Kohlen ausgehen würden. (Notiz des W. T. B.: Hierzu wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papeete durchaus nicht als offene Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit etwa 20 Geschützen verschiedenen Kalibers besitzt.)

**England legt Minen.**

Die englische Admiralität teilt mit, daß die deutsche Taktik in Bezug auf Unterwasserminen in Verbindung mit der Tätigkeit der Unterseeboote England zwänge, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Infolgedessen hat die englische Regierung die Ermächtigung erteilt, an bestimmten Plätzen Unterwasserminen zu legen. (Diese Erklärung erfolgt zweifellos, um dem Unmut des englischen Volkes über die Unfähigkeit der britischen Flotte zu zerstreuen. Natürlich hat England in diesem Kriege selbst schon viele Minen gelegt.)

Von dem neuerdings sich mehrenden Nachrichtenmaterial über die

**Vorgänge in den Kolonien**

selen heute als die interessantesten die folgenden Meldungen herausgerollt:

**Die Besetzung von Lüderichbucht.**

Lüderichbucht wurde von den südafrikanischen Truppen am 26. September besetzt. Die englischen Streitkräfte hatten sich der Stadt gegen Abend genähert. Am Tage zuvor

hatten Offiziere mit einer weißen Fahne die Stadt zur Übergabe ausgedrängt. Man glaubt, daß sich die Besatzung am 18. September nach Zerföhrung der Eisenbahnen zurückgezogen habe. Die Deutschen haben alles unberührt gelassen, mit Ausnahme der Station für drahtlose Telegraphie, die sie zerstörten. Die Engländer haben nur sehr wenig Lebensmittel und Geld gefunden.

**Die Belagerung von Namikoku.**

Einer belagerten Meldung vom 8. September zufolge gruppieren die Japaner ihre Streitkräfte vor der äußeren Verteidigungslinie von Jintau über Wangko Tschuang bis Das Schara, die von fünf deutschen Forts gehalten wird. Hinter dieser Linie liegen die inneren Forts Bismarck, Molke und Jitia. In der belagerten Meldung wird die Stärke dieser Befestigungen betont. Die Japaner haben es auf die vier Meilen von der Festung entfernte Wasserleitung abgesehen, um die Verteidiger aus der Befestigung herauszuloden. Die deutschen Streitkräfte sollen in drei Abteilungen in der Richtung gegen Kojin Tschaku Kaumi und Umku stehen. Aus dieser Richtung wird das Herannahen der Hauptkräfte der Japaner erwartet. Wie aber oben bemerkt wurde, sind die Bewegungen des Feindes durch die Ueberschwemmungen gehemmt.

**Deutsche und Oesterreicher in Ägypten.**

Die Times melden aus Kairo vom 1. Oktober: Der Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee hat verfügt, daß alle noch in Ägypten sich aufhaltenden Deutschen und Oesterreicher bei Bestrafung durch die Militärbehörden sich bis zum 10. ds. Mts. registrieren lassen müssen. Diese Verfügung ist auch für den Sudan ergangen, wo Deutsche und Oesterreicher ihren Wohnort nicht ohne Paß verlassen dürfen.

in den Grund gehöhrt. Die Mannschaft des Schiffes wurde vor Seeburg an Land gesetzt.

London, 5. Oktober. Nach einer Meldung aus Ostende ist der englische Dampfer Bantfeld auf dem Gebiet von Hull nach Antwerpen in der Nacht zum 3. Oktober auf eine Mine geworfen und gesunken. Kein Mann der Besatzung wurde vermisst, acht wurden von Fischerbooten gerettet.

London, 5. Oktober. Die Admiralität teilt mit: Für Schiffe gefährlich ist das Gebiet zwischen 51 Grad 15 Min. und dem 51. Grad 30 Min. nördlicher Breite und zwischen 1 Grad 35 Min. und 3 Grad östlicher Länge. Zugleich wird daran erinnert, daß die Sperrgrenze der deutschen Minenfelder auf 52 Grad nördlicher Breite liegt. Es sind jedoch auch die Nachbargelände nicht ungefährlich. (Notiz vom Wolff-Bureau: Hierzu erfahren wir von zuverlässiger Stelle: Die Behauptung, die deutschen Minenfelder reichen bis zum 52. Grad nördlicher Breite, ist fast erfunden. Deutsche Minen liegen nur an der Küste Englands. Die Verletzung neutraler Gewässer ist ein Völkerrechtsbruch. Nicht Deutschland, sondern die neutralen Staaten in erster Linie würden dadurch geschädigt.)

Konstantinopel, 5. Oktober. Betreffs der militärischen Lage stellt das Militärblatt Defenses National fest, daß die bisherigen Kämpfe in Gallien dazu angehen waren, die Russen zu erschöpfen und ihnen ansehnliche Verluste beizubringen, die nun schon in beträchtlicher Weise den weiteren Kämpfen mit den Deutschen und Oesterreichern hinderlich sein müßten.

**Von Stadt und Land.**

Kus, 5. Oktober.

Nachdruck der Beilagen, die durch ein Korrespondenzblatt freilich gemacht sind — auch im Rückgr. — nur mit genauer Quellenangabe gestattet

► **Unfall bei Hitterung am 6. Oktober:** Westwinde, wechselnde Bewölkung, nachts wenig Frost, tagsüber wärmer. ◄

\* **Unfall des Herrn Bürgermeisters Hofmann.** Von einem bedauerlichen Unfall ist leider Herr Bürgermeister Hofmann betroffen worden, der bekanntlich bei der vierten Kompagnie des Landsturm-Infanterie-Bataillons Schneeberg als Offizier steht. Wie uns aus Jwitzau berichtet wird, hat er am Sonnabend in den Abendstunden bei einer Reiterübung in der Umgebung von Königsvald bei Werdau den linken Arm gebrochen. Er wurde nach dem Reserbezahret in Jwitzau überführt. Wir wünschen unserem verehrten Stadtoberhaupte baldige Wiederherstellung.

\* **Eine kaiserliche Anerkennung für die sächsischen Truppen.** König Friedrich August hat am 2. Oktober folgendes Telegramm von dem Kaiser erhalten: Es gereicht mir zur höchsten Freude, Dir vom 1. Armee-Korps und 12. Armee-Korps das Beste melden zu können. Ich habe gestern die 3. Armee besucht, speziell das brave 181. Regiment begrüßt und demselben meine Anerkennung ausgesprochen, wobei ich Deinen dritten Sohn und Deinen Bruder Max, sowie Osef und Archibach in bestem Wohlsein traf. Der Geist in den Truppen ist vorzüglich. Mit solcher Armee werden wir auch den Rest unserer siegreichen Aufgabe erledigen, wozu der Allmächtige uns beistehen werde. Willkomm.

\* **Verwundet und vermisst.** Außer einigen fürs Vaterland Gefallenen, deren Namen aus der Ehrenliste in dieser Nummer des Auer Tageblattes zu sehen sind, verzeichnet die Verlustliste Nr. 24 der Rgl. Schfz. Armee die am 3. Oktober ausgegeben worden ist, folgende Kämpfer aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzeneberg als verwundet oder vermisst: Vom 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz: Schmalfuß II, M4 Fred Willy, Soldat aus Eibensrod (leicht verwundet); Bauer, Fritz Bernhard, Soldat aus Schönheide (verwundet); Frommer, Max Wilhelm, Reservist aus Johannegeorgenstadt (verwundet); Hüster, Max Paul, Soldat aus Schönheide (leicht verwundet, linkes Knie); Meier, Max Otto, Soldat aus Böhmisch (leicht verwundet); Heinrich, Max Walter, Schütze aus Freitenbrunn (schwer verwundet, Leib). Vom 7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig: Edelmann, Paul Karl, Gefreiter d. Res. aus Rittergrün (verwundet); Müller II, Max Oswald, Soldat aus Neustädtele (schwer verwundet, rechter Unterschenkel); Lorenz, Ernst, Soldat aus Johannegeorgenstadt (leicht verwundet, Gesicht); Barth, Richard, Soldat aus Neustädtele (schwer verwundet, linker Arm, Kopf); Kircher, Otto Herbert, Soldat aus Schneeberg (schwer verwundet, Bauch). Vom 15. Infanterie-Regiment Nr. 181: Müller, Max Richard, Soldat aus Sofa (schwer verwundet); Rabeder, Freund Johannes, Soldat aus Eibensrod (leicht verwundet); Schäfer, Hermann Ernst, Soldat aus Schneeberg (schwer verwundet); Seidel, Gustav Emil, Soldat aus Lauter (schwer verwundet); Trützsch, Albert Arno, Soldat aus Bockau (leicht verwundet); Müller, August Willy, Soldat aus Schneeberg (schwer verwundet). Vom Reserbezäger-Bataillon Nr. 13: Döhnel, Gefreiter aus Lindenau bei Schneeberg (verwundet). Von der I. Marine-Division: Bogel, Alfred, Matrose aus Aue (vermisst). — Außerdem wurde, wie wir auf privatem Wege erfahren, noch verwundet, und zwar am linken Unterarm, der Reservist Walter Kärsen aus Aue.

► **Hauslisten.** In den nächsten Tagen werden in Aue die Hauslisten für die nächsthörige Einschätzung zur Einkommensteuer den Hausbesitzern zugestellt werden. Wir weisen darauf hin, daß die Hauslisten nach dem Stande vom 1. Oktober ds. Jhs. auszufüllen sind. Es sind alle männlichen und weiblichen Personen einzutragen, auch Untermieter und Schlafstelleninhaber, ferner die juristischen Personen (Gemeinde, Stiftungen, Anstalten, eingetragene Vereine, eingetragene Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung,

**Ehren-Tafel**



der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzeneberg.

- 96. Musketier Kurt Körten aus Aue-Zelle. (Gefallen am 9. September bei Korklach, Kr. Oerndauen.)
- 97. Soldat Felix Leistner aus Schönheide. (Gefallen am 21. September bei Bertonviller.)
- 98. Soldat Ernst Bruno Mehlhorn aus Alberoda. (Gefallen am 21. September bei Bertonviller.)
- 99. Soldat Emil Albin Stephan aus Bernsbach. (Gefallen in Frankreich.)
- 100. Musketier Paul Oswald Friedel aus Schneeberg.
- 101. Reservist Reinhard Eger aus Lößnitz. (Gefallen am 18. September bei Vaudeincourt.)
- 102. Reservist Richard Lorenz aus Wildenau. (Gefallen am 11. September.)
- 103. Landwehrmann Ernst Neubert aus Alberoda.
- 104. Unteroffizier der Landw. Kurt Neumerkel, Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Schneeberg. (Gestorben an seinen Verwundungen am 28. September im Feldlazarett in Insterbürg.)

**Ägypten verweigert England den Gehorham.**  
Nach einer Meldung der Wiener Reichspost aus Kairo über Mailand steht Ägypten unmittelsbar vor einer Krise. Das Ministerium weigert sich, die Maßnahmen des englischen Kommandanten anzuerkennen und zu veröffentlichen. Der englische Kommandant ließ alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzen. Auf dem Palast des Khedive ist die englische Nationalflagge aufgezogen.  
Schließlich sind noch zu veröffentlichen die im Laufe des heutigen Vormittags bei uns eingegangenen

**Drabtmeldungen.**  
Berlin, 5. Oktober. Das Berliner Tageblatt meldet aus Zürich: Die Mobilmachung in der Schweiz wird nach dem Beschluß des Schweizer Bundesrates weitest ausbreitet erhalten. Nach einer Meldung des westlichen Blattes aus Christianna soll nach französischen Quellen Graf Zeppelin an der Front eingetroffen sein, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen. Die Schlachtlinie der Franzosen hat nunmehr eine Ausdehnung von 500 Kilometern. Der Feind sei wiederum zur Offensive übergegangen.  
Wien, 5. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden im Zusammenhang mit der gegen die im östlichen Bosnien eingedungenen Serben und Montenegro eingeleiteten Offensivzweimal montenegrinische Brigaden nach zweitägigem Kampfe vollständig geschlagen und zurückgeworfen. Sie befinden sich im vollen Rückzuge. Bei der Verfolgung wurden mehrere gefallene Soldaten österreichischer Patrouillen in bestialischer Bestürmung in einem Zustande ausgefunden.  
Christiania, 5. Oktober. Wie die Aftamposten melden, herrscht in Paris große Erregung, weil Korwegen Pferde nach Deutschland ausführen will. Hierzu bemerkt das Blatt, daß das zeitweilig aufgehobene Ausfuhrverbot für Pferde wieder voll in Kraft getreten sei, nachdem die Höchstzahl der ausgeführten Pferde, nämlich 1000, erreicht worden ist. Die ganze Ausfuhr ist übrigens Dänemark zugute gekommen.  
London, 5. Oktober. Das Reuters-Bureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer Leipzig hat das englische Dschiff Elinor in den spanischen Gewässern



1. Batterie: Rothel, 20. August 1914.
2. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
3. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
4. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
5. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
6. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
7. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
8. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
9. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.
10. Batterie: Dinnert, 25. August, Rothel, 20. August 1914.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.
Musikabende im Konzerthaus. Das Konzerthaus Carolinengarten...

Kirchennachrichten.
St. Nikolai.
Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbefehle...

Wochenchronik des Krieges.
(26. September bis 2. Oktober.)
26. September: Französischer Vorstoß bei Bapaume zurückgeworfen.

Feldpostbriefe mit Cigarren empfiehlt J. A. Flechtner.

Nachruf.
Am 2. Oktober d. J. verschied unerwartet unser hochgeschätztes treues Mitglied und II. Vorsitzender
Herr Redakteur und Schriftsteller
Paul Leonor Schlesinger
in Schneeberg.

Kriegs-Schokolade
Aus Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich
Feldpostbriefe
ca. 250 Gramm brutto

Todes-Anzeige.
Sonnabend früh 6 Uhr verschied nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Franz Oskar Robbach

Reisekoffer,
Musterkoffer, Reise- taschen, Handtaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Hundesportartikel
empfehlen W. Tielmann,
Aue, am Stadthaus.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 9. September in Korklack, Kreis Gerdaunen (Ostpr.), mittags 1/2 12 Uhr unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der Musketier
Kurt Kürsten
9. Komp. Infant.-Reg. 167.

1. Halbetage,
bestehend aus 2 Stuben, Küche und Kammer nebst Zubehör, ab 1. Januar 1915 zu vermieten

10 billige Tage für Schuhwaren!
Auf alle Einkäufe bis 10. Oktober
gewähre ich doppelte 100% Rabattmarken oder 100% u. dauerhafte Schuhwaren

Gärtner,
welcher Erfahrung in der Bedienung von Wintergärten und Gewächshäusern besitzt, wird während der Kriegsmo-nate zur Ausbülfe gesucht.

Junges Mädchen,
m. all. Kontorarb. vert., in Steno-graphie u. Maschinenschr. geübt, sucht baldigst Stellung.

Halbetage,
8 Zimmer und Küche, sofort od. später zu vermieten.

Café Carola, Aue.
Heute Montag, den 5. Oktober zum Kirchweihfest großes vaterländisches Konzert.

Einen jüngeren Tischler-Gehilfen
sucht sofort Reinhold Paul, Ernst-Bapst-Str. 2, 1.

Bade-Anstalt
Lichtbäder, medicin. Bäder und Wannensbäder zu jeder Tageszeit

Wöbl. Zimmer
ist ab 15. Oktober bestmöglich zu vermieten.

5-Zimmer-Wohnung,
Rüche mit Speisek., Badzimmer, Anst., vergl. Veranda, ge. Mansardkammer, elektr. Anst. und sonst. nüt. Zubehör.